

Aus dem Inhalt

Röntgendiffraktometer.....	2
Zum 100. Geburtstag R. Nast....	3
Gesundheitswissenschaften.....	4
Zum 85. Geburtstag E. Weiß.....	5
Prof. Maison vorgestellt.....	6
Emmy Noether	
Nachwuchsgruppe.....	7
Prof. Wittern, der Absolvent.....	8
Eine Frage der Energie.....	10
Studienbeginn 2011.....	11
Schülerferienkurs.....	12
IdeenExpo 2011.....	13



Brücken in die Wissenschaft...13	
Neue Mitarbeiter.....	14
Kinderuni.....	16



Drittmittel.....	17
Auf einen Kaffee: IT-Service.....	18
Tag der offenen Tür.....	19



Weihnachtsbaumgeschichte..	20
----------------------------	----

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir können auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Im Jahr der Chemie habe wir uns der Öffentlichkeit auf der IdeenExpo in Hannover und vor allem bei unserem Tag der offenen Tür am 24. September mit vielen Mitmachständen, Vorträgen und anderen Aktionen präsentiert. Die Rückmeldung von Seiten der Gäste, Teilnehmer und der Politik war hierzu sehr positiv. Allen die an den Aktionen teilgenommen haben sei hierfür gedankt. Wir können auch eine Reihe neuer Mitarbeiter am Fachbereich begrüßen. Im Einzelnen werden sie auf den folgenden Seiten vorgestellt. So wird die Pharmazeutische / Medizinische Chemie zukünftig von Herrn Professor Maison vertreten, womit er das Erbe von Professor Geffken antritt. Als zusätzlichen Juniorprofessor begrüßen wir Herrn Schwabe, der in der Bioinformatik verortet ist.

An dieser Stelle möchte ich gern einmal den Ehemaligen für ihre langjährige Gremienarbeit danken, Herrn Professor Geffken insbesondere für seine Tätigkeit als Prüfungsausschuss-Vorsitzenden Pharmazie und die langjährige Mitgliedschaft im Promotionsausschuss, Herrn Professor Margaretha für den Prüfungsausschussvorsitz Chemie/Diplom, den er fast 15 Jahre wahrgenommen hat sowie Herrn Professor Bredehorst für seine Tätigkeit als Prüfungsausschussvorsitzender Biochemie, im Promotionsausschuss und Fakultätsrat. An die jungen Kollegen appelliere

ich, sich für derartige Ämter zur Verfügung zu stellen. Mit großer Freude kann ich mitteilen, dass Herr Professor Mews als stellvertretender Leiter des Fachbereichs eingesetzt wurde. Weiterhin sehr Erfreuliches gibt es von Frau Juniorprofessorin Andrea Rentmeister zu berichten. Sie wurde in das Emmy Noether-Programm der DFG aufgenommen. Dieses Programm fördert herausragende Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen durch die Leitung einer eigenen Nachwuchsgruppe und soll sie so für wissenschaftliche Führungsaufgaben qualifizieren.

Wie schon letztes Mal berichtet, schreiten unsere Ersatzbeschaffungen voran und wir arbeiten gerade daran, unsere neuen Geräte und Serviceeinrichtungen im Web zu dokumentieren, um dieses auch Außenstehenden und Studieninteressierten sichtbar zu machen. Wir sind hier auf einem guten Weg und in vielen Bereichen wieder konkurrenzfähig.

Das nächste Jahr wirft schon seine Schatten voraus. So wird ein neuer Strukturentwicklungsplan, diesmal auch unter Einbeziehung des Technischen- und Verwaltungspersonals, entwickelt. Das heißt auch, dass mit Veränderungen zu rechnen ist. Die erste Bauphase des MIN-Campus wird Einschränkungen für uns bedeuten. Dies wird unsere Gebäude erheblich betreffen, nach jetziger Planung werden diese teilweise abgerissen. Das wird erwartungsgemäß mit einer Belastung durch Baulärm und den fast schon üblichen Stromunterbrechungen einhergehen. Es wird sicher wieder ein interessantes Jahr werden. Dazu wünsche ich Ihnen allen zum Jahresende besinnliche Tage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ihr

Neues Röntgendiffraktometer

Die Abteilung für Röntgenstrukturanalyse und Pulverdiffraktometrie des Fachbereichs Chemie wird betrieben durch die „Röntgen-Crew“ Cornelia Bretzke, Isabelle Nevoigt und Frank Hoffmann. Auch wenn der Standort in der AC ist: die Abteilung ist eine Service-Abteilung, die dem gesamten Fachbereich Chemie und auf Anfrage vereinzelt auch Außenstehenden, Industriepartnern etc. zur Verfügung steht. Auch Präparate aus den Praktika werden bei uns untersucht.



Die Röntgenabteilung vermisst nicht nur Einkristalline und pulverförmige Proben, auf Wunsch und sofern es möglich ist, leistet das Team auch Hilfestellung beim Lösen von Kristallstrukturen, beim Interpretieren von Pulverdiffraktogrammen, beim Erstellen von Abbildungen für Publikationen, beim Beheben von Fehlern in Dateien, die der Kristalldatenbank (das sog. „Cambridge-File“) zugeführt werden sollen und dergleichen mehr.

Die Geräte stehen so gut wie nie still: pro Jahr werden ca. 300 - 500 Einkristalle und ca. 1500 - 3000 Pulverproben vermessen.

Seit Mitte November 2011 steht ein neues 4-Kreis-Einkristallröntgendiffraktometer (sc-XRD), Modell „SuperNova“ von der Fa. Oxford Diffraction (Agilent Technologies), zur Verfügung, mit dem die Meßkapazität erweitert werden konnte. Es handelt sich um ein Zwei-Quellen-Gerät, so dass zusätzlich zur üblichen Molybdän- optional auch mit Kupferstrahlung gearbeitet werden kann. Dies erweitert die bestehenden Möglichkeiten erheblich, da nun auch Kristalle geringer Streukraft und solche mit sehr großen Elementarzellen deutlich besser vermessen werden können, dazu gehören bspw. Proteinkristalle oder Kristalle von metall-organischen Gerüstver-

bindungen (MOFs). Zudem erleichtert es die Bestimmung der absoluten Konfiguration chiraler Verbindungen und die Aufklärung der Strukturen von verzwilligten Kristallen. Eine weitere Besonderheit stellt der Ultratieftemperaturzusatz „Helijet“ dar (dieser soll im Januar 2012 geliefert werden), der es erlaubt, Messungen bei ca. 15 K

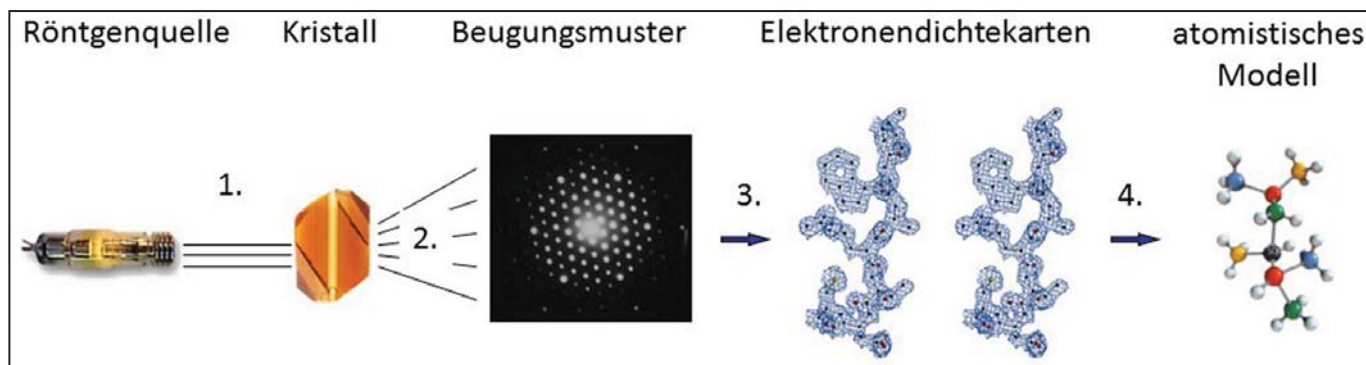
durchzuführen – damit können zum einen die Kristallstrukturen und vor allem auch Elektronendichten extrem präzise bestimmt werden, zum anderen erweitert es den Temperaturbereich hinsichtlich möglicher Phasenumwandlungen, die kristallographisch verfolgt werden können.

(F. Hoffmann)



Conny Bretzke und Dr. Frank Hoffmann arbeiten mit dem neuen „SuperNova“ im Institut für Anorganische und Angewandte Chemie

Wie funktioniert sc-XRD?



Wenn monochromatische Röntgenstrahlung auf einen Einkristall trifft, wird sie abgelenkt, gebeugt. An spezifischen Stellen des Detektors erhält man zugehörige (verschieden stark ausgeprägte) „Reflexe“ (Belichtungsunkte), das sogenannte Beugungsmuster.

Aus der Gesamtheit des Beugungsmusters, das dadurch entsteht, dass der Kristall in Bezug auf den

Röntgenstrahl verschiedene Orientierungen einnimmt und die einzelnen Beugungsbilder zu einem Gesamtdatensatz verarbeitet werden, läßt sich – vorausgesetzt das sogenannte Phasenproblem wird gelöst – mit verschiedenen

Kniffen auf die Abmessungen und die Geometrie der Elementarzelle sowie den chemischen Inhalt und dessen Struktur schließen.

Prof. Dr. Reinhard Nast zum 100. Jahrestag seines Geburtstages

Am 19. Januar 2011 jährt sich der Geburtstag von Reinhard Nast (gestorben im Oktober 2004) zum 100. Male – Anlass, auf seine Schaffenszeit als Ordinarius am Fachbereich Chemie der Universität Hamburg zurückzublicken.

Geboren in Würzburg, studierte Nast Chemie an der TU München unter W.O. Hieber, einem der großen Wegbereiter der modernen Chemie.

Er promovierte unter der Ägide von Hieber im Jahre 1940 mit einem Thema über Stickoxydverbindungen von Nickel- und Eisenhalogeniden, Ergebnisse, die 1940 in der Zeitschrift für Anorganische und Allgemeine Chemie publiziert wurden.

Nast ersetzte und kontrastierte die Legende Heinrich Remy

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er zunächst an die Technische Hochschule München (wo er Ernst Otto Fischer für die Metallorganische Chemie begeisterte). In München erfolgte 1949 dann auch die Habilitation.

Nach einem Extraordinariat in Heidelberg (von 1954-1961), erhielt Nast einen Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie in Hamburg. Beginnend 1961 [dem Jahr in dem ich mein Chemiestudium in Hamburg aufnahm] ersetzte – und kontrastierte – er damit „die Legende“ Heinrich Remy.

Das Institut leitete er bis zur Emeritierung im Jahre 1977. – Nach dem Tod seiner Lebensgefährtin lebte Nast allein in

Bergedorf, mit ungebrochenem Interesse an den Wissenschaften.

Nasts frühe wissenschaftliche Tätigkeit ist geprägt von Arbeiten zu Übergangsmetall-Komplexen mit Stickoxiden.

Um 1943 hat er sich weiterhin mit Arsenhydriden beschäftigt, Ergebnisse, die jedoch erst 1948 publiziert wurden.

In den Folgejahren kamen hochwertige Beiträge zur Chemie der Cyano- und Carbonylkomplexe der Übergangsmetalle hinzu, später dann auch komplexe Acetylide. Insbesondere die Erweiterung dieses letzteren Aspektes auf Diethinylbenzole als Liganden ist bemerkenswert.

In einem Übersichtsartikel in *Coordination Chemistry Reviews* (1982) hat Nast die Chemie komplexer Acetylide zusammengefasst, eine Chemie, die auch heute wieder aktuell ist im Kontext alternativer Substrate für Stickstoff-fixierender Bakterien, und damit zur biogenen Produktion z.B. von kurzkettigen Alkenen und Alkanen.

Neben der Chemie liebte Nast die schönen Dinge des Lebens

Neben der Chemie liebte Nast die schönen Dinge des Lebens: schnelle Autos, ein Glas Rotwein anlässlich einer Feier, eine Radtour in die Lünebur-



ger Heide. Autorität bezog er aus Kompetenz und der Befähigung zur ebenerdigen Erörterungen wissenschaftlicher und lebensnaher Fragestellungen mit seinen Mitarbeitern. Als Studenten der sechziger Jahre schätzten wir seine Bereitschaft, Mitgestaltung in Instituts- und Fachbereichsgremien auch schon vor deren gesetzlicher Verankerung zu ermöglichen. Er war ein geachteter Lehrer und Kollege, eine starke aber sich nicht aufdrängende Persönlichkeit, die mit knapper aber feiner Rhetorik zu überzeugen wusste.

(Dieter Rehder)

Gesundheitswissenschaften am Fachbereich Chemie: Frau Professor Mühlhauser

Frau Professor Ingrid Mühlhauser ist seit 1996 am Fachbereich Chemie tätig. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Patienten-/Verbraucherinformation, also die

Kommunikation von Risiko und die Entwicklung von Informationen für Patienten und Bürger nach evidenzbasierten Kriterien zu Gesundheits- und Krankheitsfragen.



von links nach rechts: sitzend: Ramona Kupfer, Ingrid Mühlhauser, Anke Steckelberg, Susanne Buhse, Martina Bunge, stehend: Jürgen Kasper, Matthias Lenz, Susanne Kählau-Meier

Beispielhaft wurde zu den Themen Brustkrebsscreening mit Mammografie, Darmkrebsscreening, menopausale Hormontherapie, Osteoporose, Diabetes mellitus und Multiple Sklerose gearbeitet.

Die Forschungsprojekte werden von zahlreichen Mittelgebern unterstützt und die Themen finden häufig das Interesse der Presse und Medien. So war Anfang November „ARTE“ mit seinem Wohnmobil auf dem Campus des Fachbereichs Chemie zu Gast und drehte eine neue Folge seiner Sendung X:enius. Die beiden Moderatoren Carolin Matzke und Gunnar Mergner stellten Fragen zum Thema Krebsfrüherkennung – Wie groß sind Schaden und Nutzen. Gezeigt wurde die Sendung am 17.11.2011.

Im Bereich der Lehre koordiniert Frau Mühlhauser den Gewerbelehramtsstudiengang Gesundheitswissenschaften. Dieser zeichnet sich durch ein breites Spektrum gesundheitswissenschaftlicher Aspekte aus. Die Absolventen arbeiten

an unterschiedlichen Schultypen - hierunter werden die klassischen Berufsbildenden Schulen, die Ausbildungen im dualen System beinhalten, sowie Fachoberschulen, Berufsfachschulen, Berufsaufbauschulen usw., also die Gesamtbreite der staatlich geregelten Beruflichen Bildung verstanden.

Von acht wissenschaftlichen Mitarbeitern, die hier nach ihrer Berufsausbildung und dem Lehramtsstudium promoviert haben, sind inzwischen drei auf Professuren berufen worden, zwei an Universitäten als PflegewissenschaftlerInnen und eine an die Fernuniversität Hamburg als Gesundheitswissenschaftlerin.

EbM-Kongress im März 2012 in Hamburg

Jedes Jahr im März veranstaltet das Deutsche Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin e.V. einen Kongress. Im kommenden März findet dieser an der Universität Hamburg statt und wird von Frau Professor Mühlhauser organisiert, etwa 400 bis 500 Teilnehmer werden erwartet. Die Zielgruppen sind nicht nur Mediziner, sondern auch nicht-ärztliche Gesundheitsberufe, Patienten, Patienten- und Verbraucherberater, Lehrer, Juristen, Sozialpolitiker und andere Interessierte. Das Hauptthema des Kongresses lautet „Komplexe Interventionen – Entwicklung durch Austausch“. Viele gesundheits- und

krankheitsbezogene Maßnahmen sind komplexe Interventionen. Sie bestehen aus mehreren Einzelkomponenten, die sich wechselseitig bedingen und ihrerseits in komplexe Kontexte implementiert werden. Beispiele sind Disease Management Programme oder Projekte zur Verbesserung der Krankenhaushygiene. Ähnliche Interventionen gibt es in assoziierten Berufs- und Handlungsfeldern. Zum Beispiel Sturz- und Dekubitusprävention in der Pflege, Ernährungs- und Sportprogramme in Schulen, Prävention posttraumatischer Störungen, Früherkennung von Kindesmisshandlung und -verwahrlosung, Verringerung von Jugendkriminalität, Prävention von Unfällen im Straßenverkehr oder Web-basiertes Lernen. Zwei weitere zentrale Themen des Kongresses sind „Ausbildung in EbM und kritische Gesundheitsbildung“ und „EbM, Patientenorientierung und Partizipation: Von Macht und Machtlosigkeit“. Internetseite: www.ebm-kongress.de.

Herzlichen Glückwunsch zum 85. Geburtstag Professor Erwin Weiß



Professor Weiß begrüßt seine Gäste (Fotos: Marlies Hefter)

In diesem Jahr ist Herr Professor Erwin Weiß 85 Jahre alt geworden. Am 15. Oktober hatte Herr Weiß viele ehemalige Kollegen, Wegbegleiter und Freunde zu einer Feierstunde im Foyer des FB Chemie eingeladen.

An dem launigen Abend wurden viele Erinnerungen aufgefrischt und im Kreise der alten Freunde viele interessante Gespräche geführt. Für das leibliche Wohl war auf das Beste gesorgt.

In seiner Laudatio gab Professor Fröba, Nachfolger auf dem Lehr-

stuhl von Professor Weiß, einen Rückblick auf das wissenschaftliche Leben des Gastgeber.

Nach den Wirren und Schrecken des zweiten Weltkriegs begann Erwin Weiß 1948 nach seiner Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft sein Chemiestudium an der TU München, zeittypisch damals ohne Abitur. Bücher und Papier waren Mangelwaren, die stark beschädigten Institutsgebäude mussten zunächst wieder aufgebaut werden. Im Jahre 1956 erfolgte die Promotion bei Walter Hieber mit

dem Titel: „Zur Struktur von Metallcarbonyl-Verbindungen und Aromatenkomplexen“. Nach siebenjähriger Tätigkeit bei Union Carbide in Brüssel wechselte Erwin Weiß 1965 als Forschungsgruppenleiter an das Cyanamid European Research Institute (CERI) in Genf. Noch im selben Jahr folgte er dann einem Ruf auf den Lehrstuhl für „Spezielle Anorganische und Analytische Chemie“ an unser Institut, den er bis zu seiner Emeritierung 1991 inne hatte.

Bemerkenswert auch hier, dass Erwin Weiß für seine Berufung keine Habilitation benötigte.

Während seiner Zeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer sind nahezu 200 Publikationen entstanden, zu den wichtigsten Meilensteinen seiner Forschungstätigkeit zählt die Strukturaufklärung des Methyllithiums, der einfachsten metallorganischen Verbindung. Über 40 Doktoranden wurden für ihre Arbeiten bei Erwin Weiß promoviert, die Habilitanden Ulrich Behrens und Jürgen Kopf sind an unserem Institut lange Jahre ebenfalls als Professoren tätig gewesen. Alle Anwesenden waren sich einig, dass es ein sehr gelungener Abend war. Die letzten Gäste verließen das frohe Fest in den Morgenstunden. (CW)



Abschied in den Morgenstunden, links mit der ehemaligen Assistentin, Frau Cornelia Bretzke.

Nachrichten

Berufungsverfahren

Derzeit laufen im Fachbereich die Verfahren zur Besetzung der Nachfolge von Herrn Prof. Förster (W3 Physikalische Chemie) sowie die Besetzung der Juniorprofessur in der Organischen Chemie. Eine W3-Stelle im Bereich Biochemie ist zurzeit ausgeschrieben, die Ausschreibung einer Juniorprofessur für Klinische Pharmazie folgt im Frühjahr 2012.

Dr. Tobias Vossmeier aus dem Arbeitskreis Weller hat nach 2010 zum zweiten Mal den zweiten Platz „Hamburger Lehrpreis“ erhalten.

Herr Prof. Alf Mews wurde vom Dekan der Fakultät als stellvertretender Fachbereichsleiter eingesetzt. Des Weiteren ist er als Prüfungsausschussvorsitzender für die Studiengänge BSc und MSc Chemie sowie BSc Nanowissenschaften tätig.

Dr. Tobias Kipp wurde im Fach Physik habilitiert.

Gesellschaft Deutscher Chemiker

Im Rahmen des jährlichen Treffens der Fachgruppen-Vorsitzenden der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) in Blaubeuren wurde als Nachfolger des langjährigen Sprechers Prof. Gauglitz (Tübingen) der Vorsitzende der Fachgruppe Magnetische Resonanzspektroskopie Dr. E. Haupt (Hamburg) zum neuen Sprecher der Fachgruppen ab 2012 für zwei Jahre gewählt. Er ist damit das 15. Mitglied des Vorstandes der GDCh.

Ab 1. Januar 2012 wird erstmals eine Präsidentin an der Spitze der Gesellschaft Deutscher Chemiker stehen: Unsere ehemalige Kollegin Frau Professorin Dr. Barbara Albert. Sie ist jetzt an der Technischen Universität Darmstadt tätig.



Seit Oktober 2011 ist Wolfgang Maison W3 Professor in der Pharmazeutischen Chemie.

Im Interview mit Professor Wolfgang Maison

Hallo Herr Maison, was hat Sie nach Hamburg zurückgezogen?

Oh, ganz viel. Erstens gibt es hier für mich ein sehr attraktives Forschungsumfeld. Ich kann mich ausgesprochen einfach integrieren in verschiedene Richtungen wie z.B. die Bereiche Antiinfektiva oder Materialwissenschaften. Punkt 2 ist, dass ich mich schon während meiner Habilitationszeit in Hamburg extrem wohl gefühlt habe, an der Uni und auch privat.

Bitte schildern Sie uns Ihren Werdegang?

Ich habe in Oldenburg studiert und auf dem Gebiet der präparativen Organischen Chemie promoviert. Ein Schwerpunkt war dabei die Entwicklung von Multikomponentenreaktionen. Dann war ich ein Jahr in Boston am MIT als Postdoc, wo ich mich unter anderem mit Proteinstrukturen und Peptidsynthesen beschäftigt habe. Danach bin ich zurück nach Deutschland und war bis 2006 am Fachbereich Chemie als Wissenschaftlicher Assistent tätig. Hier habe ich das synthetische Know-how und meine Erfahrungen und Interessen auf dem Gebiet der Proteinchemie zusammengeführt und mich in Richtung Medizinische Chemie entwickelt. Innerhalb dieser Zeit habe ich ein halbes Jahr als Gastprofessor in Toronto verbracht. Seit 2006 hatte ich eine W2-Professur in Gießen.

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?

Das ist die Medizinische Chemie. Wir beschäftigen uns mit der spezifischen Erkennung von Oberflächenstrukturen. Das hat sich aus Arbeiten zum Tumor-Targeting (zielgerichtete Tumoransteuerung) ergeben. Wir haben uns be-

müht, Zelltypen anhand von Zelloberflächenstrukturen zu differenzieren. Das hat sich ausgeweitet auf Pathogene wie Viren, Bakterien und sogar Materialoberflächen. Dabei machen wir uns die Mustererkennung von Zelloberflächenstrukturen, ein elementares Prinzip des Immunsystems, zu Nutze, bei dem geometrisch wohldefinierte Epitope zur Erkennung von Oberflächen genutzt werden können.

Passen Sie als „Organiker“ in die Pharmazie?

Sehr gut. Ich bin präparativer organischer Chemiker, der

sich immer mehr in Richtung medizinischer Fragestellung entwickelt hat. Ich sehe keine Barrieren. Ich glaube, dass pharmazeutische und medizinische Chemiker sowohl aus der Organischen Chemie als auch aus der Pharmazie kommen können. In beiden Bereichen gibt es Wissenschaftler, die das Gleiche tun, die lediglich in unterschiedlichen Lehr-einheiten verhaftet sind.

Wurden Sie gut aufgenommen?

Ich bin sehr zufrieden. Meine Kollegen haben mich wirklich sehr gut aufgenommen und auch von den technischen- und Verwaltungsmitarbeitern werden wir hervorragend unterstützt.

Welche Lehrveranstaltungen führen sie durch?

Ich halte die Ringvorlesung Medizinische Chemie, die Vorlesung Stereochemie, bin am pharmazeutischen Praktikum für das 3. Semester sowie dem Modul Industriepharmazie für MSc Chemie beteiligt. Darüber hinaus möchte ich in den nächsten Semestern sehr gerne eine Wahlpflichtveranstaltung für Studierende der Chemie und

Molecular Life Sciences anbieten.

Wie viele Pharmaziestudenten gibt es?

Wir haben 40 Studienplätze. In diesem Jahr wurden 76 Studienanfänger zugelassen, was uns erhebliche Probleme im ersten Semester aber auch in den folgenden Semestern bereiten wird. Dafür sind wir weder räumlich noch personell ausgestattet. Deshalb mussten wir einen Notfallplan mit dem Dekanat aufstellen.

Wie groß ist derzeit Ihre Arbeitsgruppe?

Zurzeit sind wir acht. Frau Wagner, die Sekretärin, Frau Wackendorff, unsere Chemie-meisterin und sechs Doktoranden, die größtenteils aus Gießen mitgekommen sind.

Sind Studierende willkommen?

Ja, sehr. Meine Tür steht immer offen. Die Arbeitsgruppe soll wachsen, mittelfristig auf 8-10 und langfristig auf vielleicht 15. Ich wünsche mir einen guten Mix aus Chemikern und Pharmazeuten. Wichtig ist mir, dass die Studierenden präparativ gut ausgebildet sind und die Bereitschaft besitzen sich in interdisziplinäre Fragestellungen einzuarbeiten.

Was erwarten Sie von Ihren Mitarbeitern?

Naja, in erster Linie Engagement und Neugier. Von nichts kommt nichts. Die präparative Chemie ist immer mit viel Laborarbeit verbunden. Das Schöne daran ist, dass man seine Projekte dadurch aber nicht nur theoretisch entwerfen, sondern Sie auch mit den eigenen Händen in die Tat umsetzen kann.

Sie haben die Labore in der fünften Etage bezogen. Ist bereits alles eingerichtet?

Wir haben hier sieben Labore, die grundsätzlich funktions-tüchtig sind. Zurzeit werden gerade noch einige zusätzliche

Abzüge eingebaut und Stickstoffleitungen verlegt. In der zweiten Etage wird ein Analytiklabor hergerichtet sowie ein S1 Labor. Das soll Mitte nächsten Jahres abgeschlossen sein. Dann haben wir Platz für etwa 15 Mitarbeiter.

Haben Sie Hobbies?

Ich bin Rennradler und laufe. Außerdem handwerke ich gerne mit Holz.

Was möchten Sie erreichen?

Ich möchte mich in Hamburg etablieren, meine Arbeitsgruppe ausbauen und unsere Forschung noch etwas interdisziplinärer als bisher ausrichten. Dafür ist das angesprochene S1 Labor sehr wichtig, in dem wir einfache zellbiologische Experimente durchführen können. Weiterhin möchte ich unsere Arbeiten im Bereich der biomedizinischen Materialien ausweiten. Hierfür haben wir uns im Zuge der Berufung mit neuen Geräten zur Oberflächenanalytik ausgestattet. In der Lehre hoffe ich mit meinen Veranstaltungen sowohl den Studenten der Pharmazie als auch der Chemie interessante Angebote machen zu können.
(BW, TB)

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6,
20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719
bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de

Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW)

Konzeption und Gestaltung:

Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg

Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1,
20146 Hamburg

Erscheint in einer Auflage von 600 Exemplaren

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor.

Emmy Noether-Nachwuchsgruppe: Frau Professor Rentmeister

Junior-Professorin Dr. Andrea Rentmeister aus dem Institut für Biochemie wurde in das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgenommen.

Dieses Programm fördert herausragende Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen und soll sie so für wissenschaftliche Führungsaufgaben qualifizieren.

Die Forschungsgruppe wird zum Thema „Engineering RNA-binding proteins and RNA-modifying enzymes to visualize mRNA localization in living cells“ arbeiten; die Forschung wird mit bis zu 1 Mio. Euro gefördert. Insgesamt 6 Personen werden zur Forschungsgruppe gehören, die neue Methoden entwickeln will, mit denen mRNAs, eine Unterart von Ribonucleinsäuren (RNA), in lebenden Zellen unter dem Mikroskop sichtbar gemacht werden können. Bislang war dies nicht möglich.



Arbeitskreis Rentmeister: von links nach rechts: Andrea Rentmeister, Anna Rath (Dipl.-Biochem.), Daniela Schulz (Dipl.-Chem.), Stephanie Schruhl (Master MLS)

mRNAs sind die Überbringer der genetischen Information. Eine räumliche Organisation von mRNAs in Regionen, die kleiner sind als Zellen, findet in zahlreichen Zelltypen statt und ist insbesondere bei Nervenzellen von fundamentaler Bedeutung.

Neue Methoden zur Abbildung von lebenden Zellen könnten dazu beitragen, Prozesse wie Lernen und Regeneration von Nervenzellen auf molekularer Ebene zu verstehen.

(A. Rentmeister)

Unsere Absolventen: Professor Dr. Klaus-Peter Wittern

Unter der Rubrik „Unsere Absolventen“ wollen wir ehemalige Studierende und Promovierende des Fachbereichs Chemie nach Ihren Erinnerungen an ihre Zeit bei uns sowie ihren Werdegang befragen. Unser erster Interviewpartner war Professor Dr. Klaus-Peter Wittern, den wir im Stammhaus der Beiersdorf AG Hamburg mitten in Eppendorf treffen, wo er heute Leiter der Forschungsabteilung ist.

Herr Wittern, erzählen Sie uns bitte etwas über Ihr Studium an

am DESY, aufgrund der Forschungsmöglichkeiten wurden dort viele Wissenschaftler aus der ganzen Welt angelockt.

Aber Ihr Diplom haben Sie 1975 in der Physikalischen Chemie gemacht?

Ja. Mitte der 70iger Jahre war die große Zeit der Kernkraftwerke. Ich stellte mir die Frage, ob ich mein Diplom am DESY machen sollte, was gleichbedeutend war, später bei einem der großen Kernkraftwerksbauer zu arbeiten. Das konnte

Waren Sie ein guter Student?

Ich war nicht so gut wie einige unserer Koryphäen. Jedoch war ich ergebnisorientiert und habe ein sensationell gutes Vordiplom gemacht. Die Fähigkeit zur Konzentration und Disziplin immer dann zu haben, wenn es darauf ankommt, habe ich vermutlich beim Leistungssport in der Leichtathletik erworben. Deshalb stelle ich auch gerne Leistungssportler ein. Diese wissen: wenn es sein muss, ist voller Einsatz verlangt.



der Universität Hamburg?

Ich habe mit Mathematik begonnen, aber in den ersten beiden Semestern gemerkt, dass es nicht das ist, was ich weiter machen wollte.

So habe ich in die Physik gewechselt.

Sehr viele Seminare wurden dort übrigens in englischer Sprache abgehalten, weil die Dozenten zum großen Teil nicht aus Deutschland kamen. Viele von ihnen arbeiteten

ich mir nicht vorstellen. Außerdem gab es in Hamburg noch die angewandte Physik, überwiegend Optik. Auch das gefiel mir nicht so.

Doch dann entdeckte ich die Physikalische Chemie. Man wollte dort ein ausgewogeneres Verhältnis von Chemikern und Physikern haben und hat deshalb Physiker sehr gesucht. So habe ich im Arbeitskreis von Herrn Prof. Lechert diplomiert und später auch promoviert.

Bitte beschreiben Sie die Atmosphäre, damals am Fachbereich Chemie?

Es gab wenig Kontakt zur übrigen Chemie. Die Physikalische Chemie war am Laufgraben ansässig und die Bundesstraße war eine Art Trennlinie. Aber innerhalb der Physikalischen Chemie gab es viel Kontakt und Austausch sowie gegenseitige Unterstützung. Ich habe die Zeit in guter Erinnerung.

Und wie war Ihr Doktoranden-Alltag?

Ich hatte ein stramm organisiertes Arbeitsprogramm, dass dadurch bestimmt war, dass es nur ein Kernspinresonanzspektrometer im Institut gab, an dem aber sieben Personen arbeiten wollten. So habe ich zwangsweise gelernt, strukturiert zu arbeiten. Und wenn Messzeit war, dann wurde natürlich auch am Sonnabend und Sonntag gearbeitet.

Welche Tipps haben Sie für unsere Studenten?

Ich empfehle schon während des Studiums genau zu überlegen, was man tut und in welche Richtung das führt. Außerdem sollte jeder einen Studienortwechsel machen.

Haben Sie sich während des Studiums politisch engagiert?

Als Student war ich Vorsitzender des liberalen Hochschulverbandes Hamburg, der zwar von der FDP gesponsert war, aber eine eigenständige Politik gemacht hat. Außerdem war ich lange im ASTA und darüber hinaus Mitglied des Institutsrates. Bemerkenswert ist, dass dort damals sechs nicht-professoralen Mitgliedern nur fünf Professoren gegenüberstanden.

Wie war in den 70igern die Arbeitsmarktsituation?

Meine Vorgänger waren in der paradiesischen Situation faktisch keine Bewerbungen schreiben zu müssen. Sie wurden sozusagen vom Labortisch eingestellt. Als ich dann fertig wurde, hatte sich die Situation geändert. Ich glaube, ich habe 100 Bewerbungen losgeschickt und war zu 20 Gesprächen eingeladen. Allerdings war ich dabei ziemlich blauäugig. Dann kam das Angebot von Beiersdorf. Das Thema und die Aufgabe klangen attraktiv. Hier war ich wieder einer der wenigen Physiker unter den Chemikern. Das Umfeld hat mir ebenfalls sofort gefallen.

Was haben Sie damals verdient?
3.730 DM brutto.

Herr Wittern, Sie sind seit 1998 Leiter der Forschungsabteilung in der Beiersdorf AG. Womit beschäftigen sie sich?

Ich bin verantwortlich für 700 der 16.000 Beiersdorf Mitarbeiter weltweit. Dabei beschäftige ich mich mit der Frage, wie viele und welche Ressourcen setzen wir für ein Thema in Zusammenhang mit der Frage der Entwicklung unseres Unternehmens sowie des Marktes ein.

Was erwarten Sie von Bewerbern bzw. Ihren Mitarbeitern?

Zu unserer Zeit waren Universität und Industrie relativ weit auseinander. Es gab nur sporadisch und sehr spezielle Kontakte. Wir hatten meistens keine Ahnung womit sich die Firmen beschäftigen. Wenn sich bei uns heute jemand bewirbt, weiß er gut Bescheid womit wir uns beschäftigen. Ich erwarte von meinen Mitarbeitern, dass sie selbstständig naturwissenschaftlich arbeiten und dass sie kritisch gegenüber den eigenen Ergebnissen sind sowie beurteilen können, ob diese plausibel sind.

Und meinen Sie, dass unsere Absolventen gut vorbereitet sind?

Das ist zum einen Arbeitsgruppen spezifisch und zum anderen sehr von der jeweiligen

Person abhängig. Aber seit ca. 10 Jahren beobachten wir den Trend, dass die süddeutschen Unis offensichtlich deutlich höhere Anforderungen stellen, was zu besser ausgebildeten Wissenschaftlern führt.

Herr Wittern, was verbindet Sie heute mit unserem Fachbereich?

Ich denke, wenn universitäre und industrielle Standorte nah beieinander sind und es zudem Themenüberlappungen gibt, ist es sinnvoll zusammen zu arbeiten. Wir sind bestens vernetzt in 13 Kooperationen mit der Mathematik, der Informatik, der Physik, dem UKE und natürlich in die Chemie. Neben vielen anderen Mitgliedschaften bin ich im Vorstand des Fördervereins Chemie tätig. Außerdem hat meine Tochter am Fachbereich das Vordiplom in Chemie abgeschlossen und ist nach dem Studienabschluss in Heidelberg zur Promotion wieder am Fachbereich tätig.

Haben Sie bei Ihrer vielen Arbeit auch noch Freizeit?

Ja, die Zeit ist nicht so umfangreich. Aber ich bin sehr interessiert an Literatur, wollte sogar ursprünglich Germanistik studieren. Ich lese sehr gerne, aber eher ausgefallenes wie z.B. über die Entstehung der deutschen Sprache oder geschichtliche Aspekte der Naturwissenschaften.

(BW, TB)

Steckbrief: Professor Dr. Klaus-Peter Wittern

1972 Vordiplom in Physik

1975 Diplom in Physik (AK Prof. Lechert, Institut für Physikalische Chemie)

1977 Promotion über Kernresonanzuntersuchungen zu den Bewegungsvorgängen verschiedener Adsorbatmoleküle in den Hohlräumen von Zeoliten (AK Prof. Lechert)

2003 Verleihung der akademischen Bezeichnung Professor gemäß § 17.1 HmbHG

seit 1977 Beiersdorf AG, Hamburg, dort u.a.

1981-1985 R&D Koordinator in den USA

1987-1998 stellvertretender Vorstandsvorsitzender

seit 1999 Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung

Alles eine Frage der Energie

Ich treffe Prof. Michael Fröba am späten Freitagnachmittag nach einer langen Arbeitswoche (und einer kurzen Zigarettenpause) zwischen zwei weiteren Terminen in seinem Büro.

Hallo Michael. Schön, dass Du für dieses Interview Zeit hast. Du bist ja seit einiger Zeit Koordinator für Energieforschung in Hamburg. Wen gilt es denn dort zusammen zu bringen?

Energieforschung in Hamburg wird nicht nur bei uns betrieben. Beteiligt sind auch die TU Harburg, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Helmut-Schmidt-Universität und die Hafencity Universität. Sehr viel passiert da im Bereich Energiespeicherung und der Nutzung von CH_4 , H_2 oder CO_2 , der Solarenergie, der Smart-Grids (intelligente Stromnetze, Anm. d. Red.) und auch die Windenergieforschung ist in Hamburg sehr stark.

Wer ist denn von unserer Universität und insbesondere aus der Chemie dabei?

An der UniHH sind verschiedene Forschungsrichtungen aus der Physik, Chemie, Biologie, den Geo- und Wirtschaftswissenschaften vertreten. Bei uns sind es insbesondere die Arbeitskreise Weller und Mews aus der Physikalischen Chemie, der AK Luinstra mit recyclingfähigen Kunststoffen, aus der AC die Gruppen Burger, Steiger und wir natürlich.

Du warst ja sehr erfolgreich beim Einwerben neuer Drittmittelprojekte. Worum geht es in den Projekten?

Bei uns dreht sich alles um Materialien und Porosität. Da ist zum einen die Batterieforschung. Hier geht es um neue Akkus, die man zukünftig insbesondere für Elektroautos braucht. Wichtig ist die Erhö-

hung der Speicherdichte für vielfache Formen von Mobilität. Mit Benzin als Konkurrenten, um den prominentesten Energieträger zu nennen, ist die Messlatte da recht hoch gelegt. Aber so ganz langsam kommt man schon in diese Bereiche. Bei der Elektrodenforschung gibt es vieles, was auch aus der Brennstoffzellentechnologie übernommen werden kann. Und die sichere Anwendung ist wichtig, viele kennen die Probleme mit überhitzten Lithiumionenakkus in Notebooks, so was ist natürlich nicht hinnehmbar. Auch die Ressourcenproblematik darf



man auch nicht aus dem Blick verlieren. Was nützt die beste Technik, wenn die Rohstoffe dafür nicht oder nur begrenzt zur Verfügung stehen.

Weiterhin kümmern wir uns um die Speicherung von Wasserstoff. Schwerpunkt sind bei uns die MOFs, Metall-Organic-Frameworks, die sehr vielversprechende Eigenschaften haben. Die Nutzung von Wasserstoff als Energieträger ist eine wichtige Sache, um von weiteren CO_2 Freisetzungen weg zu kommen. Aber auch hier gilt, dass das nur Sinn ergibt, wenn der Wasserstoff regenerativ hergestellt wird.

Es gibt ja ein neues Modul Ener-

gie im Masterstudiengang Chemie, das Du betreust. Was können die Studierenden dort lernen?

Das Modul wird sehr gut angenommen und im Großen und Ganzen geht es um die Fragen, die wir auch in der Forschung bearbeiten. Also chemisch-physikalische Methoden anwenden und nutzbringend einzusetzen.

Gibt es Pläne für ein Graduiertenkolleg oder einen Sonderforschungsbereich in diesem Gebiet?

Das ist natürlich sehr verlockend, da etwas in größerem Stil auf die Beine zu stellen. Zurzeit bemühe ich mich mit der Dänischen Universität in Aarhus darum, einen gemeinsamen Forschungsverbund im Bereich „Energy conversion and storage“ aufzubauen. Wir versuchen eine sogenannte Forschergruppe oder ein internationales Graduiertenkolleg zu gründen. Es gab schon mehrere Treffen und das wird auch von den Präsidien der Unis gut unterstützt. Mal sehen, ob das was wird.

Das käme dir ja sicher auch mentalitätsmäßig sehr entgegen! Auf jeden Fall.



Hat sich die Forschungsförderung nach Fukushima aus deiner Sicht verändert?

Der auch schon vorher vorhandene Trend hat sich dadurch nochmals deutlich verstärkt, die Suche und Forschung nach einem neuen Umgang mit Energie. Gut, dass mit dem Ausstieg aus der Atomenergie diese längst überfällige Entscheidung jetzt getroffen ist. Atomstrom war schon immer höchst subventioniert und da-

mit extrem teuer, von der Sicherheit und der Abhängigkeit von wenigen großen Unternehmen mal ganz abgesehen.

Wie meinst Du wird unser Leben in 20 Jahren aussehen?

Die entscheidenden Probleme, die es in den nächsten Jahren zu lösen gilt, sind aus meiner Sicht die Bekämpfung der Infektionen und die Lösung der Energieversorgung auf Basis

regenerativer Energieträger. Ist genügend Energie am richtigen Ort verfügbar, sind auch die Probleme der Wasserversorgung lösbar. Die Entwicklungen der letzten Zeit sind erheblich, auf dem Gebiet der Mobilität wird sich bestimmt noch viel tun. Auch die deutsche Automobilindustrie ist da gut aufgestellt. Allgemein wird es sicher ganz viele kleine neue Lösungen geben, die sehr stark

von den lokalen Bedingungen abhängig sind. Wir werden sicher noch erheblich in die Netzstrukturen investieren müssen. Ich glaube aber, dass auch das gelingen wird. Ich kann mir vorstellen, dass dann auch Projekte wie DESERTEC (Solarstromgewinnung in der Sahara, Anm. d. Red.) umgesetzt werden. Insgesamt bin ich zuversichtlich.

Vielen Dank für das Gespräch und ein schönes Wochenende
(CW)

Energie ganz praktisch

In diesem Jahr wurden mit dem Budget des Energie-Teams Chemie die Leuchtmittel der 36 Deckenstrahler im Verbindungsgang unserer Institute ausgetauscht. Die punktuelle Beleuchtung der Mosaik mit den alchemistischen

Motiven an den Wänden und im Boden wird wieder genutzt und anstatt 100 W pro Strahler werden nur noch 8 W benötigt. Weiterhin wurde ein Herren WC mit Bewegungsmeldern für die Beleuchtung und eine geregelte Belüftung ausgestat-

tet. Sollte sich das bewahren kann vielleicht ein Ausweg zwischen schlechter Luft und dauerhaft geöffneten Fenstern gefunden werden. Denn im Winter zum Fenster raus zu heizen kann nicht die richtige Lösung sein. Wenn Sie Ideen zum sinnvolleren Einsatz von Energie in unserem Institutsalltag haben, sprechen Sie uns an: <http://www.chemie.uni-hamburg.de/informationen/energiesparbeauftragte.htm>
(Christian Wittenburg)

Studienbeginn WS 2011/12

Erstmals hat mit Ann-Marleen eine minderjährige Studentin das Studium der Lebensmittelchemie bei uns aufgenommen. Was hierzu genau zu bedenken ist, musste mit der Rechtsabteilung erst einmal genau geklärt werden.

Wie kommt es, dass Du so jung schon an der Uni bist?

Neben der Umstellung auf G8 hatten wir auf meiner Schule die Möglichkeit, eine Klasse zu überspringen. An meiner Schule wurde hierzu eine „Springerklasse“ angeboten, bei der die ganze Klasse ein Jahr überspringen kann.

Gab es Hürden im Studium aufgrund Deines Alters?

Neben der allgemeinen Einverständniserklärung meiner Eltern zur Immatrikulation mussten noch weitere für den Bibliotheksausweis oder die Teilnahme am Praktikum eingeholt werden. Ansonsten gab es keine Probleme, im Sommersemester bin ich dann auch endlich volljährig.



Studienanfängerin Ann-Marleen

Wie gefällt Dir das Studium?

Sehr gut. Ich kannte den Fachbereich auch schon vorher, da ich mit der Schule im März 2010 an einem dreitägigen Kurs in der Lebensmittelchemie teilgenommen hatte. Ich finde es gut, dass zu Beginn des Studiums Chemiker und Lebensmittelchemiker zusammen sind und noch einmal die Grundlagen der Chemie vermittelt werden. Wünschen würde ich mir einen kurzen Einblick in die Lebensmittelchemie, da wir dies ja studieren. (TB)

Studienanfängerzahlen zum WS 2011/12

Studiengang	Anfängerzahl	Anzahl Studienplätze
Chemie	145	136
Lebensmittelchemie	48	52
Pharmazie	76	40
Molecular Life Science	46	40
Nanowissenschaften	69	45

So viele Studienanfänger wie in diesem Semester in Relation zu unseren Studienplätzen hatten wir noch nie. Natürlich sind wir erfreut über die große Nachfrage. Wir werden, auch wenn es in den Praktika enger wird, alle Studierenden durchs Studium führen. Leider war der Kommunikationsfluss von der Zulassung bis zu uns nicht optimal. So kamen noch Anfang Dezember Nachrücker, die bis dahin nicht angemeldet waren. Sie mussten mühsam per Hand, vom Studienbüro nachgemeldet werden. Wünschenswert für Studierende, Lehrende und uns wäre es, wenn zu Beginn der Studieneingangsphase alle Studienanfänger regulär eingeschrieben wären. Mit Beginn des Wintersemesters wurde von Herrn Dr. Brieler das Praktikum im 1. Semester umgestellt, um Studienanfänger mehr allgemeine Techniken und Grundlagen zu vermitteln. (TB)

Teilnehmer der ersten Stunde

Was wurde eigentlich aus den Teilnehmern des ersten Schülerferienkurses?

Im Jahr 2003 haben wir am ersten Ferienpraktikum der Chemie für Schüler teilgenommen. Während der vier Tage konnten wir einen kleinen Einblick in das Chemiestudium bekommen. Die ersten zwei Tage haben wir in einem Saalpraktikum einen Eindruck vom Grundstudium bekommen, da wir einen Tag lang Versuche aus dem Grundpraktikum der anorganischen Chemie machten und am zweiten Tag haben

mie habe ich von meinem Chemie-LK Lehrer erfahren. Aus meinem Leistungskurs haben sich sechs Leute angemeldet. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir alle daran teilnehmen konnten. Es war sehr ungewohnt, auf einmal in so großen Hörsälen zu sitzen und in so großen Laboren etwas machen zu können. Durch das Praktikum habe ich gemerkt, dass der Schulunterricht mir keinen guten Eindruck vermittelt hat, wie es sich anfühlt, Chemie zu studieren. Daher war ich sehr froh, an dem Prak-



Das sind die Teilnehmer des ersten Schülerferienkurses heute. Von links nach rechts: Jan-Hendrik Redmann, Saskia Scheel, Björn Neuer, Jan-Philipp Dilcher und Christopher Wolter



Abschlussbild vom ersten Schülerferienkurs 2003 und bekannte Studiengänge: In Rot eingekreist: Chemie/Diplom bei uns; Grün Chemie in Frankfurt; Hellblau: Physik in Hamburg; Lila: Medizin in Hamburg

wir Aspirin gekocht. Das hat uns eine Vorstellung vom OC-Grundpraktikum gegeben. Während der letzten zwei Tage haben wir zwei Versuche je Tag in einem Arbeitskreis durchgeführt. Für die Versuche konnten wir uns vor dem Praktikum anmelden und mit etwas Glück konnte man auch in die Fachrichtung hineinschnuppern, die man gerne näher kennenlernen wollte. Dieser Teil des Schülerpraktikums war eher wie die Forschungspraktika aufgebaut. Wir haben Versuche in Zweiergruppen durchgeführt, wurden intensiver betreut und es wurde uns ein Eindruck von den Möglichkeiten vermittelt, die einem im Hauptstudium zur Verfügung stehen. (Christopher Wolter)

Christopher Wolter: „Von dem Schülerpraktikum im FB Che-

tikum teilnehmen zu können. Die Entscheidung für das Studium in Hamburg fiel dann auch sehr leicht.“

Jan-Philipp Dilcher: Ich hatte durch meine Lehrerin im Chemie-Leistungskurs erfahren, dass der Fachbereich Chemie ein Ferienpraktikum anbietet. Diese Gelegenheit wollte ich nutzen, um mir einen Eindruck vom Chemiestudium und der Uni Hamburg zu machen. Erstmals einen Rundkolben in der Hand zu halten hatte schon etwas Eindrucksvolles, auch wenn die Ausbeute der dargestellten Acetylsalicylsäure viel zu gering war. Insbesondere haben mir aber die Gespräche mit den einzelnen Assistenten viele Informationen geliefert und mich glücklicherweise dazu bewegt das Chemiestudium zu beginnen.

Jan-Hendrik Redmann: „Für mich war das Schülerpraktikum wichtig, weil mir in der Schule sowohl Physik als auch Chemie sehr gut gefielen. Im Schülerpraktikum habe ich mir dann beide Fächer angesehen und in der Physik gemerkt, dass ich mich nicht mit theoretischen Ursache-Wirkung-Beziehungen auseinandersetzen möchte, die zu dem Zeitpunkt noch nicht mal eine Anwendung in der Realität hatten. Die Entscheidung Chemie zu studieren, habe ich nie bereut.“

Björn Neuer: „Auch bei mir wurde die Möglichkeit des Schülerpraktikums von meiner Chemie-Lehrerin angepriesen. Es stellte eine sehr gute Möglichkeit dar, einmal die Universität und auch die Chemie außerhalb der Uni-Tage kennen zu lernen und mit Doktoranden ins Gespräch zu kommen. Sowohl diese Gespräche als auch die einzelnen Versuche haben mich in den Überlegungen Chemie zu studieren weiter bestärkt. Besonders haben mich damals die Ausführungen zu Superabsorbentern beeindruckt, da dieses Thema bereits in der Schule angeschnitten worden war und nun hier fortgeführt wurde. Ich bin der Meinung, dass es eine durchaus lohnende Erfahrung war.“

Saskia Scheel: „Ich habe von dem Praktikum aus dem Familienkreis erfahren. Da der Chemieunterricht in der Schule wenige Versuche beinhaltet hat, war das Ferienpraktikum eine willkommene Abwechslung. Selbst hergestelltes Aspirin oder die qualitativen Experimente in der Anorganik haben mir gezeigt, dass mich nicht nur die Theorie, sondern auch die praktische Anwendung interessiert. Nicht nur die Vorstellung des Studiums durch die Professoren, sondern vor allem die Gespräche mit den damaligen Assistenten waren sehr aufschlussreich und haben das tatsächliche Studentenleben dargestellt. Und mit Hamburg als Geburtsstadt viel die Entscheidung hier zu studieren nicht schwer.“

Jahr der Chemie - IdeenExpo 2011



Alle zwei Jahre findet in Hannover die IdeenExpo statt. Ziel dieser Technik-Messe ist es, dem akuten Mangel an qualifiziertem Fachpersonal im naturwissenschaftlich-technischen Bereich entgegenzuwirken und die Jugend für technische Berufe oder Studiengänge zu interessieren.

Der Fachbereich Chemie war vom 27. August bis 4. September auf der Messe vertreten: Wir stellen dort drei Exponate aus den Arbeitsgruppen Moritz und Luinstra aus und bieten zu unseren Studiengängen. Unser Stand war bei dem des Verbandes der Chemischen Industrie angesiedelt, der auch die Finanzierung übernommen hatte.

Neben vielen interessierten Besuchern und dem netten Rahmenprogramm konnten wir prominente Gäste, wie unseren Bürgermeister und „Willi wills wissen“ an unserem Stand willkommen heißen.



„Brücken in die Wissenschaft“ Forschungsnahes Lernen in den Lebenswissenschaften

Seit August 2011 läuft am Fachbereich Chemie das von der Joachim Herz Stiftung finanzierte Schulkooperationsprojekt „Brücken in die Wissenschaft“. Die Joachim Herz Stiftung möchte mit dieser Initiative dazu beitragen, die Universität Hamburg als außerschulischen Lernort und die Hamburger Schulen mit gymnasialer Oberstufe zu vernetzen und deren Unterricht über qualitativ hochwertige forschungsnahes Hochschulangebote mitzugestalten.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Projektmaßnahmen liegt auf Life-Science-Themen. Im Rahmen von eigens entwickelten Modulen aus den Bereichen Chemie und Biologie sowie Methodenkompetenz sollen dabei Schule und Hochschule bzw. Didaktik und Forschung enger miteinander verknüpft und die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgaben

und Anforderungen eines Hochschulstudiums vorbereitet werden. Das bedeutet praktisch, dass Profilklassen für ein- bis zweitägige Praktika an die Universität Hamburg kommen und dort Experimente durchführen, die mit den Ausstattungen der jeweiligen Schulen nicht realisierbar wären.

Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei auch einen Einblick in den Uni-Alltag bekommen und die Gelegenheit haben, sich über die jeweiligen Studiengänge zu informieren, um Ihnen eine bewusste Entscheidung für ein naturwissenschaftliches Studium zu ermöglichen. Es ist vorgesehen, dass die Praktikumstage innerhalb des Schulunterrichts vor- und nachbereitet werden, weshalb sie thematisch an das Schulcurriculum angelehnt werden sollen.

Die Mehrzahl der Module werden vom Fachbereich Chemie

angeboten und befinden sich zurzeit in der Ausarbeitung. Dazu zählen im einzelnen „Der genetische Fingerabdruck“ (Dr. Patrick Ziegelmüller, Biochemie), „Komplexe Kohlenhydrate“ (Prof. Dr. Bernd Meyer, Dr. Brita Werner, Organische Chemie), „Food & Health Academy“ (Prof. Dr. Markus Fischer, Dr. Angelika Paschke-Kratzin, Lebensmittelchemie), „Aspirin-Tabletten“ (Dr. Albrecht Sakman, Dr. Ulrich Riederer, Pharmazie) und „Naturstoffe“ (Prof. Dr. Christian Stark, Organische Chemie). Der Projektleiter ist Prof. Dr. Christian Stark. Als Koordinatorin wurde im September Dr. Andrea-Katharina Schmidt eingestellt.

Alle Hamburger Schulen mit gymnasialer Oberstufe und Life-Science-Profilen wurden dazu aufgerufen, sich für „Brücken in die Wissenschaft“ zu bewerben. Aus der erfreulichen Anzahl von fünfzehn Bewerbern wurden schließlich zehn Gymnasien und Stadtteilschulen für die Teilnahme am Projekt ausgewählt. Deren Profilklassen sollen ab Januar 2012 an die Universität Hamburg kommen, um dort die ersten Veranstaltungen im Rahmen von „Brücken in die Wissenschaft“ zu absolvieren. Vielleicht kehren dann ja schon bald die ersten Teilnehmer als Studienanfänger an den Fachbereich Chemie zurück. (Andrea-Katharina Schmidt)

Wenn ich mich kurz vorstellen dürfte...?



Hallo, mein Name ist Tobias Schwabe. Seit Anfang September bin ich Juniorprofessor für Theoretische Chemie hier an der Universität Hamburg. Meine Forschungsinteressen liegen vor allem auf der Entwicklung

und Anwendung von quantenchemischen Methoden, um ein besseres Verständnis von molekularen Systemen zu erzielen.

Mein akademischer Weg hat in Münster begonnen, wo ich zunächst ein Chemiestudium absolvierte und anschließend bei Prof. Grimme in Theoretischer Chemie promovierte. Eine Besonderheit ist, dass die Theoretische Chemie in Münster im Organisch-Chemischen Institut angesiedelt ist. Daher bin ich dem Geruch von Lösungsmitteln nie ganz entkommen. Da wir viel Kontakt zu experimentell arbeitenden Chemikern gehabt haben, sind oft Fragestellungen aus der aktuellen Forschung an uns herangetragen worden. So konnten unsere Modelle gleich auf ihre „Alltagstauglichkeit“ hin getestet werden. Im Anschluss an meine Doktorarbeit bin ich mit einem Feodor Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung an die Aarhus Universität in Dänemark gegangen. Dort habe ich mich knapp eineinhalb Jahre mit der effizienten Beschreibung von Umgebungseinflüssen (z.B. Lösungsmittel oder ein Proteingerüst) auf Molekülspektren beschäftigt. Dieses Projekt ist noch nicht abgeschlossen, und ich werde es hier in Hamburg fortsetzen. Da die Universität Hamburg gerade die (Forschungs-)Kooperation mit einigen dänischen Universitäten verstärken möchte, bieten sich dazu sehr gute Rahmenbedingungen.

Aber natürlich habe ich auch darüber hinaus gute Bedingungen für meinen Start vor Ort vorgefunden. Ich bin in Hamburg sehr freundlich aufgenommen worden und konnte schnell eine produktive Arbeitsumgebung einrichten. Gut, als Theoretiker bedarf es da in erster Linie der IT-Infrastruktur und keines Labors, doch auch dabei gibt es noch genug Fallstricke.

Die Nähe zu den Computerwissenschaften spiegelt sich auch darin wider, dass ich meine Zelte im Zentrum für Bioinformatik aufgeschlagen habe, welches gerade die Schnittstelle Naturwissenschaft/Informatik darstellt. Und die Theoretische Chemie braucht beides: Wissenschaftler, die die technische Seite beherrschen, und natür-

lich die Leute, die ihren chemischen Sachverstand in die Forschung einbringen. Daher werde ich mich auch ebenso in der Chemie engagieren, um der Interdisziplinarität meines Forschungsgebiets gerecht zu werden. Kooperationsmöglichkeiten gibt es einige, so z.B. mit den Arbeitskreisen von Frau Herrmann oder Herrn Burger, oder auch mit der Physikalischen Chemie. Aber auch in der Lehre sehe ich hierzu Möglichkeiten, z.B. im Chemie-Masterstudium oder dem neuen Master-Studiengang für Nanowissenschaften. Ebenso bieten die Pläne, ein stärker strukturiertes Promotionsstudium einzuführen, mögliche Anknüpfungspunkte.

Manchmal fällt im Zusammenhang mit meiner Position die Bemerkung, ob ich dabei „nicht ein wenig zwischen den Stühlen sitzen“ würde. Aber ich sehe das eher als „lieber mitten drin statt nur dabei“. Ich freue mich jedenfalls auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen hier in Hamburg. *(Tobias Schwabe)*

Seit November 2011 ist Herr Dr. Gunnar Ehrlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitskreis von Herrn Prof. Christian Stark tätig. Herr Ehrlich hat von 1997 bis 2002 an der Technischen Universität Dresden Chemie studiert und ist anschließend zur Promotion nach Berlin und Hannover gewechselt. Nach den Jahren im klimatisch eher kühlen Norddeutschland verbrachte er ein Jahr als Postdoc in subtropischen Gefilden an der University of Hong Kong. Nach der Rückkehr nach Deutschland zog es Herrn Ehrlich zunächst in die Richtung ökologische Chemie/Umweltchemie,



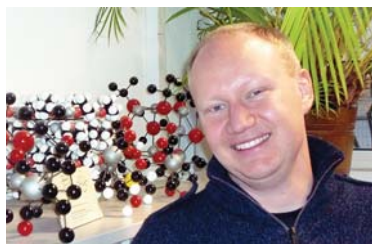
Zweitmitgliedschaft für Frau Prof. Elke Oetjen

Seit dem 01. April 2011 ist Frau Prof. Elke Oetjen im Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie am UKE in Hamburg tätig. Aus Göttingen kommend hat sie die Nachfolge von Herrn Prof. Korth im Bereich Pharmakologie für Pharmazeuten angetreten. In der Forschung befasst sie sich mit der molekularen Pathogenese von Diabetes mellitus und assoziierten Krankheiten. Hierbei interessiert sie die Bedeutung und die Regulation der Kinase DLK in der Insulin produzierenden Beta-Zelle und in Endothelien sowie des transkriptionellen Koaktivators CRTC für die Entwicklung einer Herzhypertrophie. Seit Juli 2011 hat sie eine Zweitmitgliedschaft im Fachbereich Chemie. *(TB)*



wo er zweieinhalb Jahre am Umweltbundesamt tätig war. Am Institut für Organische Chemie wird er zukünftig die Vorlesung in organischer Chemie für Studenten mit Chemie als Nebenfach halten sowie das zugehörige Praktikum leiten. *(Gunnar Ehrlich)*

KURZ vorgestellt



Seit dem Wintersemester ist Dr. Philipp Kurz als Gastprofessor am Institut für Anorganische und Angewandte Chemie tätig. Herr Kurz hat seine Arbeitsgruppe an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und hält in diesem Semester die Vorlesung „Anorganische Chemie für Nebenfächler“ und Teile der Vorlesung AC III. Näheres siehe: <http://www.ac.uni-kiel.de/phkurz> (CW)



Ab August 2011 ist Dr. Felix Brieler als Wissenschaftler Mitarbeiter fest im Institut für Anorganische und Angewandte Chemie beschäftigt. Er übernimmt die Leitung des Grundpraktikums Allgemeine Chemie (GAC) mit der zugehörigen Vorlesung und den Übungen. In der Forschung beschäftigt sich Herr Brieler mit der Physisorption von Gasen an Feststoffen und ist im AK Fröba integriert. (CW)

Weiterhin ist seit dem 1. Oktober Jan-Frederik Kielmann als stellvertretender Leiter des Chemikalien- und Logistiklagers tätig, Frau Antje Wagner unterstützt den Arbeitskreis von Herrn Prof. Maison als fremdsprachliche Angestellte seit dem 1. November.



Frau Lingenober und die fünf neuen Azubis Jessica, Steffi, Janina, Marten und Alex (rechts)

Mit großen Augen und fragenden Blicken betraten wir einer nach dem anderen die Uni. Ein Azubi, ein zweiter Azubi und so weiter. Fünf neue Gesichter, die sich gegenseitig nicht kannten. Vorsichtig hat man sich beschnuppert: „Sag mal – bist du hier auch ein neuer Azubi?“ lautete wohl die erste Frage, die wir uns stellten. Die zweite: Was wird uns alles erwarten? Zunächst wurden wir erwartet von unseren Ausbilderinnen „Ling Ling“ und

immer bleiben wird, folgte einige Wochen später. Ein Besuch bei Jens und Thorsten – unseren Glasbläsern, die uns so einige Geheimnisse über „RockDog“ verrieten und uns so eigentlich erst zeigten, wie locker und spaßig das Uni-Leben ist. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an euch beide! Und jetzt nach vier Monaten Probezeit sind wir zu einem Team zusammengeschweißt und zu einem festen Bestandteil des Uni-Lebens geworden. Bestimmt warten noch weitere Highlights auf uns. Und übrigens: Wir, das sind die neuen Azubis im Ausbildungslabor: Jessica, Janina, Steffi, Alex und Marten. Auf die nächsten gemeinsamen Jahre! (Die Azubis)



Christina Esbruch und Peter Keller, die im Studienbüro tätig sind

Seit 1. August ist Peter Keller im Studienbüro des Fachbereichs tätig. Er ersetzt Claudia Busch und ist für die Studiengänge der Gewerblich-Technischen Fachrichtungen sowie der Nanowissenschaften und die Nebenfachausbildung zuständig. Herr Keller wechselt vom Referat Personal & Organisation zu uns und hat vor kurzem sein Masterstudium

Public Management an der HAW abgeschlossen. Frau Christina Esbruch unterstützt das Team zunächst bis Ende Februar im Bereich Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement. Gemeinsam führen die Beiden die Lehrevaluation im Wintersemester durch.

Christian Lips und Martin Sauer sind seit September 2011 im Finanz- und Rechnungswesen beschäftigt. Herr Lips bearbeitet im Team Einkauf die Bestellungen der AC, des ZNF, der Zentralen Elementaranalytik und der Fachbereichsverwaltung. Herr Sauer ist im Team Finanzen zuständig für die Physikalische Chemie inklusive der dazugehörigen EU-Projekte Vibrant sowie ESMI und dem Cluster LEXI NAME.



Christian Lips und Martin Sauer aus der Abteilung Finanz- und Rechnungswesen

„RockDog“, die uns warm und freundlich empfangen haben. Nach vielen Stunden der Theorie, wartete endlich das Labor auf uns. Ein absolutes Highlight – endlich Laborluft schnuppern. Ein weiteres Highlight, das uns allen im Gedächtnis geblieben ist und auch

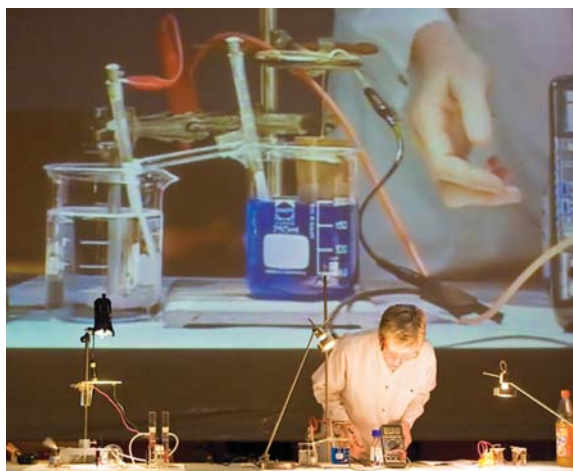
Festveranstaltung des WS 2011/12

Am Freitag, den 16. Dezember, veranstaltete der Fachbereich Chemie und der Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. anlässlich der Auszeichnung der besten Absolventinnen und Absolventen für die besten Studienabschlüsse und Promotionen die Festveranstaltung des Wintersemesters. Ausgezeichnet für die besten Promotionen mit einem Preisgeld von je 1.000 Euro wurden Herr Dr. Michael Fischer (AK Fröba) für seine Ar-

beit „Molecular Simulations of Hydrogen Storage and Gas Separation in Metal-Organic Frameworks“, Herr Dr. Sebastian Jander (AK Weller) für seine Untersuchungen zu „Synthese und optische Untersuchungen von einzelnen Halbleiternanokristallen“ sowie Frau Dr. Viktoria Tonn (AK Meier) für ihre Arbeiten zu „Festphasen-gebundene cycloSal-Nucleotide zur Synthese phosphorylierter Biomoleküle“. Die Preise für die besten Studienabschlüsse wurden an Jan Willem Vogel

(Chemie/Master), Timur Alexander Yorgan (Molecular Life Science/Master) und Anna Katharina Suhr (Pharmazie/2. Staatsexamen) verliehen. Weitere Preise gingen an Jana Sophie Suhren (Pharmazie/1. Staatsexamen), Tomas Piernitzki (Chemie/Bachelor) sowie Franziska Muscate (Molecular Life Science/Bachelor). Die Preise für die besten Abschlüsse in Lebensmittelchemie werden auf dem Competence in Food Award am 13. Januar 2012 vergeben. (TB)

Kinderuni: Wie speichert man Energie?



Auch in diesem Jahr war die Chemie wieder an der sehr beliebten Vorlesungsreihe der Kinderuni mit einem Beitrag beteiligt. Prof. Fröba und seine beiden Mitarbeiterinnen Frau Uta Sazama und Frau Sandra Maracke erklärten Kindern im Alter von 8-12 Jahren, wie die Natur und wie der Mensch Energie speichern kann. Hierfür wurden auch eine Reihe von Experimenten durchgeführt, anhand derer man z.B. die Energie der Sonne und die Photosynthese, eine Brennstoffzelle, eine Batterie oder aber auch „Chemisches Licht“ gut erklären konnte. Wie so häufig, kamen besonders die Experimente sehr gut an und führten am Ende der Veranstaltung zu einer ausgiebigen Diskussion, der zum Teil wirklich sehr gut vorbereiteten „kleinen“ Fachleute. (Michael Fröba)



(Copyright Bilder: UHH, RRZ/MCC, Arvid Mentz)



Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juni bis November 2011 aufgeführt:

Prof. Amberger, AC, *LD-spektroskopische Erfassung und Identifikation sowie Simulation der Elektronenstruktur homoleptischer metallorganischer Pi-Komplexe der Lanthaniden*, DFG, 18 T€;

Prof. Francke, OC, *Identification and Synthesis of Aggregation Pheromone of the Walnut Twig Beetle*, USDA Forest Service Pacific Southwest Research Station, 30 US\$;

Prof. Fröba, AC, *Nanoskalige Materialien für den Einsatz in Elektroden und Elektrolyten von Lithiumhochleistungsbatterien*, DFG, 165 T€; *STELLA; Strukturierte Elektroden für Metall-Luft-Akkumulatoren*, DFG, 540 T€;

Poröse metallorganische Gerüstverbindungen, DFG, 138 T€; *Adsorption von Spurenkomponenten aus der Gasphase*, DFG, 124 T€;

MOFs as carrier for nitric oxide delivery in biological systems – microscopic fundamentals of adsorption and controlled release studies by infrared and electron and nuclear spin resonance spectroscopy, DFG, 138 T€; *Elektrochemische Speicher im System – Zuverlässigkeit und Integration*, Karlsruher Institut für Technologie, 455 T€;

Dr. Gräwert, LC, *Iron-sulfur proteins of the non-mevalonate isoprenoid pathway. Structures, mechanisms and development of anti-infective inhibitors*, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 180 T€;

Dr. Haupt, Prof. Rehder, AC, *Porous capsules Interactions with corks and simultaneously small*

ler entering cations: Sphere surface Supramolecular Chemistry and Modeling Biological Cation Transport – Novel Synthetic and NMR Studies, DFG, 48 T€;

Prof. Luinstra, TMC, *Nano reinforced polyolefin composite*, Honda R&D Europe GmbH, 30 T€; *Grundlagenarbeiten auf dem Gebiet der Polyurethan-Chemie*, BASF, 300 T€;

Pyrolysis Work, Total Petrochemicals Research Feluy, bis zu 5 T€ je Woche für zwei Jahre;

Prof. Rentmeister, BC, *Emmy Noether-Förderung*, DFG, 857 T€;

PD Dr. Steiger, AC, *Entwicklung einer Methode zur zerstörungsfreien Prüfung des Wassertransports in umweltgeschädigten Mauerwerk zur Ermöglichung eines Bautenschutzes beim Einsatz von Innenraumdämmungen (Ziegelmauerwerk)*, DBU, 120 T€; *Energiespeichermaterial auf Basis reversible Salzhydratation zur Nutzung solarthermischer Wärme*, DFG, 35 T€;

Prof. Moritz, TMC, *Photosynthese Benzpinakol*, Elantas Beck GmbH, 155 T€;

Prof. Rohn, LC, *Leguan-Innovative und ganzheitliche Wertbeschäftigungskonzepte für funktionelle Lebens- und Futtermittel aus heimischen Körner - leguminösen vom Anbau bis zur Nutzung*, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 263 T€.

Verstorben

Am 29. Juni 2011 verstarb unsere Reinigungskraft Frau Holert. Sie war nicht nur eine gute Kollegin, sondern auch wie eine Freundin für uns. Sie konnte gut zuhören, sie half wo sie konnte, war immer gut drauf und hilfsbereit – man konnte sich auf sie verlassen. Wir vermissen sie sehr. (Christel Artelt)

Preis

Preis für besten Vortrag



Frau Dr. O.A. Petina erhielt anlässlich der 8th Winter Youth School Conference SPI-NUS 2011 „Magnetic Resonance and its Applications“ an der State University in St. Petersburg für ihren Beitrag „NMR Study of the Mo132-Cluster in solution: Structure, Dynamics and Host-Guest Interactions“ mit Ergebnissen aus einem DFG-Projekt die Auszeichnung und ein Preisgeld von 300 € für den besten Vortrag. Frau Dr. Petina hat bei Herrn Prof. Geffken in der Pharmazie mit Auszeichnung promoviert und ist seit 2 Jahren bei Herrn Dr. Haupt in der AC in einem DFG-Projekt beschäftigt. (E. Haupt)

Auf einen Kaffee mit: Dem IT-Service

Auf die Hilfe unseres IT-Service ist wohl jeder am Fachbereich schon angewiesen gewesen. Kein Wunder – die Informationstechnologie wird auf allen Gebieten immer wichtiger. Das gilt für Hard- und Software, die Datenleitungen und auch viele neue Aufgaben wie Öffentlichkeitsarbeit, Vorlesungsmitschnitte, E-Learning, Infoscreens – um nur einige zu nennen.

Wir treffen Prof. Volkmar Vill, Sören Ziehe, Christian Schmidt, Klaus Eickemeier, Rainer Eckhardt und Hans Jürgen Wermke im Besprechungsraum mit dem roten Sofa im VG2 auf einen Kaffee.



von links: Volkmar Vill, Klaus Eickemeier, Sören Ziehe, Rainer Eckhardt, Hans Jürgen Wermke und Christian Schmidt.

Hallo die Herren. Dass ihr viel zu tun habt, wissen alle. Was beschäftigt euch zurzeit am meisten?

Gerade die Tage haben wir über hundert neue Computer bekommen. Etwa die Hälfte ist für die CIP-Pools (Computerräume), in denen die alten Rechner komplett ausgetauscht werden, der Rest ist für die Arbeitskreise. Die wollen alle eingerichtet, ausgeliefert und aufgestellt werden.

Wie ist es mit den Plätzen in den Rechnerräumen?

Ein neuer CIP-Pool mit 30 Plätzen soll in den Räumen der alten PC Werkstatt an der Bundesstraße entstehen. Wir hoffen, dass der ab Ende 2012 zur Verfügung steht. Gerade für Schulungen und Kurse, auch für E-Learning und elektronische Klausuren, die es künftig geben sollen, brauchen wird diesen Raum dringend.

Welche Kurse kann man denn hier belegen?

Wir bieten seit diesem Jahr Kurse für die gängigen Office Programme an. Da ist die Nachfrage groß und das werden wir im nächsten Jahr ausbauen. Auch Kurse zu „wie überlebe ich im Email-Dschungel“ können wir uns vorstellen. Weitere Vorschläge sind gerne willkommen.

Gibt es neue Geräte?

Viel von dem was wir machen hat mit der Wartung der Server zu tun. Das sehen die Nutzer nur, wenn etwas nicht funktioniert. So werden das Chemikalienverwaltungsprogramm CLAKS, NMR-Software, die Datenserver, Web- und Mailserver in Kooperation mit dem Rechenzentrum von uns betrieben. So können wir für schnelle Hilfe bei Problemen und hohe

Datensicherheit sorgen. Die Hardware muss dafür auf dem neuesten Stand gehalten werden.

Dann haben wir einen neuen Plotter mit Laminiereinheit, z.B. für den Druck von Postern. Der wird gut genutzt. Erwähnenswert sind auch die Drucker, die für die Studierenden zugänglich sind. Allein mit dem aus Studiengebühren bezahlten Druckguthaben wurden seit Januar 125.000 Seiten gedruckt.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Zunächst wäre mehr Platz für uns von großem Wert. Wir brauchen allein für all die Rechner einfach mehr Stauraum. Weiter brauchen wir dringend einen freien Arbeitsplatz um z.B. neue 3D Anwendungen ausprobieren zu können oder Studentische Hilfskräfte arbeiten zu lassen. Diese suchen wir übrigens händeringend. Wenn sich also jemand einigermaßen mit Computern auskennt, bitte gerne bei uns melden.

Und ein wenig mehr Einbindung in die IT-Planungen im Department würde manchmal die Arbeitsabläufe vereinfachen!

Vielen Dank für das Gespräch und einen schönen Tag noch.

(CW+TB)

Seit kurzem ist die vollständige Bibliographie aller am Fachbereich Chemie tätigen und lehrenden Wissenschaftler online. Die Sammlung umfasst 20.000 Publikationen, 3500 Doktorarbeiten und reicht zurück bis zu Karl Wiebel, 1835.



Die von Prof. Vill aufgebaute Datenbank erlaubt einen historischen Rückblick auf die hier geleistete Arbeit und ist in dieser Form einmalig in Deutschland. Siehe hierzu den Punkt Publikationen auf den Startseiten der Institute. Die Datenbank wird weiter gepflegt und demnächst um eine Gerätedatenbank erweitert. Neue Publikationen können gerne an uns gesandt werden. Kontakt: publikationen@chemie.uni-hamburg.de

Tag der offenen Tür im Jahr der Chemie



Am Sonnabend, dem 24. September fand Deutschland weit ein Tag der offenen Tür anlässlich des internationalen Jahres der Chemie statt. Auch wir hatten uns schon lange auf diesen Tag vorbereitet und waren nun sehr gespannt, ob sich der Aufwand gelohnt hat. Schon zehn Minuten vor offiziellem Beginn der Veranstaltung strömten die Gäste an die Stände. Und das blieb so bis 17.00 Uhr. Überwiegend Familien mit Kindern und Studieninteressierte sowie Anwohner besuchten die Vorträge, nahmen an Führungen teil, informierten sich an den Ständen oder probierten sich an den vielen Mitmachstationen aus. Das Angebot sprach sowohl die ganz jungen aber auch die älteren Kinder sowie die Erwachsenen an. 1.400 Gäste haben wir gezählt, viel mehr Besucher hätten wir auch nicht bewältigen können.

Ein großer Dank gilt allen, die die Veranstaltung mit viel Engagement vorbereitet und mit guter Laune durchgeführt haben. Aufgrund des großen Zuspruchs hat dieser Tag viel Spaß gemacht. Ein Resümee kann sein, dass das Interesse für Chemie in der Stadt durchaus vorhanden ist. Von vielen Teilnehmern hörten wir, dass es solche Angebote öfter geben sollte. (TB)





Der Weihnachtsbaum 2011

In diesem Jahr können wir uns wieder an einem besonders schönen Weihnachtsbaum erfreuen. Unser Dank gilt den fleißigen Helfern, die wir im Rahmen einer Bildergeschichte festgehalten haben: Frau Breidohr sowie die Herren Spitz, Diller und Becker waren hier maßgeblich beteiligt. Besonderer Dank gilt auch unseren Glasbläsern, Herrn Roth und Herrn Köster für die schönen Glaskugeln.(TB)

